



## MANNHEIM

**KUNST - FOTOGRAF RENÉ VAN DER VOORDEN ENTWICKELT IN DER KRISE EIN PROJEKT FÜR KÜNSTLER UND MUSIKER, DAS AUF ALLE ABSTANDSREGELN RÜCKSICHT NIMMT / TELEOBJEKTIV IM EINSATZ**

# Menschliche Nähe – trotz all der Distanz

18. April 2020 Autor: [Markus Mertens \(mer\)](#).

Die erste Kamera schenken seine Eltern ihm, da ist René van der Voorden er zarte vier Jahre alt. Dass er mit seiner Splendidflex, wie der mechanische Fotoapparat damals hieß, im Kindergarten keine optischen Glanzleistungen vollbringt, spielt da kaum eine Rolle. Auch, wenn diese Fotos sich kaum mit der Ästhetik seiner heutigen Bilder messen können: Mit den ersten Analogfotos wuchs in dem heute 58-Jährigen eine brennende Leidenschaft heran, die nun auch und gerade in Corona-Zeiten ihre stilvollen Blüten treibt.

## Stars vor der Linse

Der Niederländer hat die Kulturszene des Rhein-Neckar-Raums schon als junger Mann fest in sein Herz geschlossen – und hält sie auf eigenen Fotografien für die Ewigkeit fest. Ob der Mannheimer regionale Kleinkünstler in der Klapsmühl' oder im Capitol vor seine Linse holt oder Show-Größen wie Quincy Jones, Wolfgang Niedecken oder Rodger Hodgson authentisch ins Bild setzt, ist für den Mann aus der Quadratestadt dabei keineswegs entscheidend. „Dieser einzelne, unwiederbringliche Augenblick, in dem du nichts steuern kannst und es oft auf eine Hundertstelsekunde ankommt, hat für mich immer diesen unglaublichen Reiz ergeben“, so van der Voorden über die Faszination. Dass seine ästhetische Handschrift durch das Coronavirus erneut um eine Facette reicher würde, hätte van der Voorden zwar nicht geglaubt, zögert dann aber nicht zu sagen: „Ich wollte in dieser Zeit, die Künstler in große Not gestürzt hat, einfach etwas tun.“ Und so entwickelt der

Fotograf die Idee eines kostenfreien Projekts für Musiker und Künstler, das auf sämtliche Abstandsregeln und städtische Verordnungen sensibel Rücksicht nimmt – und die Bilder einfach über eine Strecke von mindestens 20 Metern zwischen Fotograf und Modell mit großformatigen Teleobjektiven entstehen lässt. Ort, Posen und Outfits werden kurzerhand telefonisch abgesprochen. Und der Rest? Ist die Inspiration des Augenblicks.

Die erste, die van der Voordens Angebot wahrnimmt, ist Schauspielerin und Musikerin Susan Horn. Eigentlich würde sie im Schwetzingen Theater am Puls gerade als Mimin über die Bühne huschen und sich auf ihr 20er Jahre-Projekt im Schatzkistl' vorbereiten – doch seit dem Erlass über das Verbot von Veranstaltungen ist sie gezwungen, ihre Berufung ruhen zu lassen. „Ich weiß nicht, ob man das verstehen kann, aber wenn man als Künstler dem eigenen Broterwerb nicht nachgehen darf und dieses Agieren auf der Bühne nicht mehr erlaubt ist, fehlt einfach unglaublich viel.“ Dass sie die Möglichkeit gehabt habe, sich in ihre funkelnden Roben der Roaring Twenties zu stürzen, um am Brühler Rheindamm mit René van der Voorden ein paar Momente „wilder Freiheit“ einzufangen, sei für sie „ein unglaubliches Geschenk“ gewesen. „So viel menschliche Nähe, trotz all der Distanz erleben zu dürfen, das ist eine gigantische Freude“, wie Horn begeistert klarstellt.

Eine Einstellung, mit der die Schauspielerin im Wortsinne nicht alleine dasteht. Denn wer mit Modellen spricht, die sich auf das Experiment der sozialen Distanz einlassen, wo sonst fotografische Anweisungen die Szenerie bestimmen, hört dabei viel – vor allem viel Gutes. Markus Sprengler etwa, der als einer von mittlerweile mehr als einem Dutzend Künstlern vor van der Voordens Kamera stand, bezeichnet die Aktion als „kraftvolles Lebenszeichen für Kulturschaffende in dieser Stadt.“ Der Grünen-Stadtrat und Komponist sieht die Bilderserie als Metapher dafür, dass Künstler grundsätzlich besser entlohnt werden müssten.

## Vom Projekt lernen

Die Mannheimer Sängerin Silke Hauck, die van der Voorden auch fotografiert hat, sagt: „Wir Künstler sind die ersten, die von der Krise

betroffen waren, und wir werden auch die letzten sein, die wieder zur Normalität zurückkehren dürfen. Doch wenn wir von Projekten wie diesen etwas lernen können, dann, dass wir uns selbst vertrauen dürfen, um etwas zu schaffen. Dann kann die Ferne sogar eine befreiende Wirkung haben, weil sie dich ganz natürlich wieder mit der Welt verbindet. Und das ist etwas Wunderschönes.“

© Mannheimer Morgen, Samstag, 18.04.2020

#### RENÉ VAN DER VOORDEN UND SEIN PROJEKT

- Der **niederländische Fotograf** René van der Voorden wurde am 28. Februar 1962 in Rauenberg geboren und wohnt **seit 30 Jahren in Mannheim**.
- Seine erste Kamera bekam er von seinen Eltern im Alter von **vier Jahren** geschenkt und galt bereits in der **Schule als Pausenfotograf**.
- Van der Voorden ist ein **großer Radfahr- und Reiseliebhaber**, der Exkursionen über den Jakobsweg sowie nach Usedom, Italien und Ägypten auch **in Bildern festhält**.
- Über die Jahre hinweg hat der Mannheimer seine Leidenschaft immer mehr professionalisiert und dabei **Künstler-Größen** wie Rodger Hodgson, Wolfgang Niedecken und Götz Alsmann **fotografisch begleitet**, sich dabei aber auch immer einen Blick für **regionale und Kleinkünstler** bewahrt.
- In der Corona-Krise unterstützt van der Voorden Musiker und Künstler mit einem **kostenfreien 30-minütigen Fotoshooting**, dessen Ergebnisse den Modellen anschließend zur Verfügung gestellt werden.
- Outfits, Orte und **gewünschte Posen** werden dabei telefonisch abgesprochen – die Fotos selbst entstehen mit **Teleobjektiven** in einem Abstand von mindestens 20 Metern.
- Infos und Kontakt gibt es unter **[www.van-der-voorden.com](http://www.van-der-voorden.com)** *mer*

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen  
Großdruckerei und Verlag GmbH

---

**URL:**

[https://www.morgenweb.de/mannheimer-morgen\\_artikel,-mannheim-menschliche-naehe-trotz-all-der-distanz-\\_arid,1630165.html](https://www.morgenweb.de/mannheimer-morgen_artikel,-mannheim-menschliche-naehe-trotz-all-der-distanz-_arid,1630165.html)

